

Schlegel, Friedrich: An Viele (1800)

1 Vergebens wollt ihr, daß mit eurem Sinne
2 Der Dichter eins und gleich sei, der verachtet,
3 Was trübe euren trägen Geist umnachtet,
4 Besorgt, wie das Verborgne er gewinne;

5 Der Dichter, der, wie fern die Zeit entrinne,
6 Vergangenheit als Gegenwart betrachtet,
7 Und während ihr nach Sterblichem nur trachtet,
8 Unsterblich hier schon wird der Zukunft inne.

9 Als noch die Flammen strömten, Felsen klungen,
10 Die alte Riesenzeit der jungen Erde
11 Ist nah ihm gegenwärtig, gleich wie heute;

12 Und wieder grüßt und ruft von fern sein Werde
13 Den Frühling Gottes, daß er uns erneute,
14 Hat seine Ankunft froh schon jetzt besungen.

(Textopus: An Viele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36288>)